

annehmbar, sondern vielmehr derart, daß man bald zu endgültigen Abmachungen kommen konnte. Dazu, nämlich zum Abschluß eines Vertrages, sollte der Kardinal an die Kurie zurückkehren und mit ihm bevollmächtigte Nuntien des Kaisers. Ihre Absendung an den römischen Stuhl war schon für den Mai vorgesehen²⁶¹⁾, verzögerte sich aber; in dem zweiten Schreiben²⁶²⁾, das in den Juni gehört, wird die Rücksendung des Kardinallegaten zusammen mit einem kaiserlichen Gesandten nochmals angekündigt. Aber Papst Coelestin mußte auf die angesagten Unterhändler noch lange warten, nämlich bis in den Herbst des Jahres.

Überblickt man diese Verhandlungen, die Kardinal Petrus mit dem Kaiser führte, fällt zunächst einmal ihre lange Dauer ins Auge. Nicht weniger als ein halbes Jahr, so müssen wir heute annehmen, zogen sie sich hin, wenn auch wohl mit längeren Unterbrechungen. Und die Gespräche scheinen nicht etwa hinhaltend oder auf Zeitgewinn geführt worden zu sein. Der Eindruck wenigstens ist aus unserer Quelle, den Briefen Heinrichs, zu gewinnen, daß mit großer Intensität und Ernsthaftigkeit verhandelt wurde. Die Frage nach dem Kernpunkt der Erörterungen neu aufzuwerfen, erscheint uns wegen mancher noch zu leistender Einzelforschung gegenwärtig verfrüht, würde auch den Rahmen der hier gestellten Aufgabe sprengen. Vor allem können die Verhandlungen dieser Monate wohl kaum eine zutreffende Darstellung erfahren, ohne daß zugleich alle Bemühungen um die Sicherung der Nachfolge und die Pläne zur Änderung der Reichsverfassung in den Kreis der Betrachtung einbezogen werden. Hier ist der Boden aber noch nicht genügend vorbereitet, unbeschadet der Verdienste früherer Forscher²⁶³⁾.

Nicht zuletzt wegen der langwierigen Anstrengungen des Kaisers, die — wie bekannt — auf Erhebung seines Sohnes zum König und eine Verfassungsreform zielten, gerieten auch die Verhandlungen mit dem Beauftragten der Kurie so stark in die Länge. Denn beide Aktionen liefen zeitlich parallel und waren in der Sache an mehr als einem Punkt miteinander verzahnt. Und der einstweilen wenig erfolgreiche Ausgang der Gespräche mit den Fürsten des Reiches wird dazu beigetragen haben, daß auch die Beratungen mit dem Kardinallegaten in einer Sackgasse stecken blieben, jedenfalls nicht zum Abschluß gelangten.

²⁶¹⁾ Sie wird im Schreiben vom 15. Mai 1196 (vgl. Anm. 259) angekündigt.

²⁶²⁾ Vgl. Anm. 260.

²⁶³⁾ Außer Haller ist das Buch von Ernst Perels, *Der Erbreichsplan Heinrichs VI.* (1927) zu nennen. Daß damit die Diskussion nicht geschlossen werden kann, hoffe ich bald zeigen zu können.